# Lausitzer Zeitung

nebst

# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

**№ 151.** Görlitz, Sonnabend den 24. December. **1853.**



Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal,** Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. **Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an; der Preis beträgt pro Quartal incl. Zeitungssteuer für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Postanstalten 18 Sgr. 3 Pf.**

**Inserate** finden in den „Görlitzer Nachrichten", welche der Zeitung gratis beigelegt werden, die weiteste Verbreitung und werden **pro Petitzeile** mit **nur 6 Pf.** berechnet.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **die Expedition der Lausitzer Zeitung.**


## Deutschland.

**Berlin**, 20. Dec. An die Geistlichen lutherischen Bekenntnisses, welche innerhalb der Landeskirche bleiben, ist mit Beziehung auf den Allerhöchsten Erlaß vom 12. Juli eine „Offene Erklärung" der im Interesse des lutherischen Sonderbekenntnisses bestehenden Provinzial-Vereine erlassen worden, in welchem ausgesprochen ist, daß in dieser neuesten Instruction über die Behandlung der confessionellen Frage „weder ein Widerruf, noch eine Beschränkung in dem früheren königl. Erlasse ausdrücklich anerkannten Rechte der lutherischen Kirche" gefunden werden könne, indem vielmehr noch einmal dem Bekenntnisse innerhalb der Landeskirche der Schutz verheißen werde, auf welchen es einen nur mit Unrecht bezweifelten Anspruch habe.

— Nach einer Verordnung des Bischofs Arnoldi von Trier sollen in der ganzen Diözese an allen Sonn- und Festtagen in den Kirchen nach der Predigt während der Dauer der jetzigen Kammer-Verhandlungen für deren segensreichen Erfolg drei Vater Unser und drei Ave Maria's gebetet werden.

— Dem Vernehmen nach sollen im nächsten Jahre Paßkarten von blauer Farbe, jedoch in der bisher üblichen Form, ausgegeben werden. Wahrscheinlich werden solche in der königl. Staatsdruckerei angefertigt werden.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen herrscht die Rinderpest nicht nur in der Gegend von Troppau und Teschen, so wie in dem Bochniaer und Buckowiner Kreise von Galizien — woselbst die Krankheit sogar mit ziemlicher Heftigkeit auftritt — sondern auch in der Gegend von Olmütz und Brünn. Ferner ist die Nachricht eingegangen, daß auch in mehreren Gegenden des Königreichs Polen, namentlich in den Gouvernements Warschau und Lublin, die Seuche neuerdings zum Ausbruche gekommen ist.

— Am 19. Decbr. überreichte Preußen abermals eine Note an Belgien, in welcher darauf hingewiesen wird, daß nunmehr, nachdem Belgien die Begünstigung der Eisenzölle nicht mehr als Grundlage der Verhandlung ansehe, der Fortsetzung dieser Letzteren nichts entgegenstehe. Preußen hat nunmehr für die Präliminar-Verhandlungen zu seinen Commissarien die Herren Philippsborn, Delbrück und Hennig designirt.

— An der nächstens zu Wien in Bezug auf die Münzconvention stattfindenden Conferenz wird, wie man hört, preußischer Seits der vortragende Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheime Regierungsrath Delbrück, theilnehmen.

**Berlin**, 22. Dec. Die General-Zollconferenz hat die beantragte Verlängerung der Frist für die zollfreie Einfuhr von Reis über den 1. Jan. hinaus abgelehnt. Da es sich herausstellt, daß die Vortheile, welche für die Consumenten aus dem Erlasse dieses Zolls erwachsen sind, nur sehr geringe sind, so dürften die nicht unbedeutenden Ausfälle, welche die Staatskasse durch die Aufhebung des Zolls erleidet, um so mehr in Betracht zu ziehen sein.

**Stettin**, 18. Dec. In dem am Fort Leopold gelegenen Pulverlaboratorium wurde am 16. Dec. Vormittags ein allem Anschein nach absichtlich angelegtes Feuer entdeckt. In dem angrenzenden Magazine lagerten außer den der kgl. Artillerie gehörigen Vorräthen noch circa 80 Ctnr. Privatleuten gehöriges Pulver. Da sich das Magazin in unmittelbarer Nähe der Stadt befindet, so hätte, wenn das Feuer nicht rechtzeitig gelöscht wäre, die Stadt bedeutenden Schaden durch die Explosion erleiden können.

**Schneidemühl**, 17. Dec. Das freisprechende Urtheil gegen Czerski ist in zweiter Instanz bestätigt.

**Leipzig**, 20. Dec. Heute Morgen um 7 Uhr traf der Kaiser von Oesterreich auf der Reise von Wien nach München mit einem Extrazuge nebst Gefolge hier ein, wurde auf dem Bahnhofe der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von Sr. Majestät dem Könige empfangen und begrüßt, und setzte dann nach kurzem Aufenthalte ½8 Uhr die Reise über Altenburg nach München fort.

**Nürnberg**, 16. Dec. Man spricht davon, daß demnächst weitere Maßregeln gegen die Mitglieder der „freien Gemeinde", die noch an 100 Familien mit etwa 330 Angehörigen hier zählt, in Aussicht bei fernerer Renitenz gestellt sind. Es sind noch mehrere Kinder solcher Eltern ungetauft, mehreren Ehen die gesetzliche Gültigkeit abgesprochen worden, dann und wann kommt eine Beerdigung von Mitgliedern der freien Gemeinde vor, die alles Gepränges und jeder Ceremonie baar von statten geht und stets von der Polizei überwacht wird.

**Tuttlingen**, 19. Dec. Gestern Abend, bald nach 7 Uhr, wurde in einer der frequentesten Straßen der Stadt ein hiesiger Bürgerssohn, Samuel Huber, Soldat, erstochen gefunden. Beim Auffinden, unmittelbar nach verübter That, zeigte der Ermordete noch einiges Leben, ohne jedoch sprechen zu können. In ein Nachbarhaus gebracht, gab er den Geist auf, und es fanden sich zwei tiefe Stichwunden vor, die eine in der rechten Brust, die andere im Oberschenkel. Die muthmaßlichen Thäter wurden noch gestern Abend verhaftet.

Der Allgem. Zeitung meldet man aus **Freiburg** vom 18. Decbr.: „**Die Jesuiten sind nun definitiv ausgewiesen.**"

Dem Nürnberger Correspondenten schreibt man aus **Frankfurt a. M.** vom 19. Dec.: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, weiß man hier in diplomatischen Kreisen von einem huldvollen Briefe, welchen der König v. Preußen an Hrn. Hassenpflug geschrieben hat und in welchem der Monarch, aus Anlaß des Vorfalls mit dem Grafen Ysenburg, den beleidigten Premier von Hessen mit den schmeichelhaftesten Beileidsbezeugungen beehrt. Hr. Hassenpflug fühlt sich von der Herablassung des Königs angenehm berührt, um

so mehr, als der König bei seiner letzten Anwesenheit in Kassel im verflossenen Sommer ein mehr als zurückhaltendes Benehmen gegen den Ministerialpräsidenten an den Tag gelegt haben soll, und läßt nicht nur in vertrautern Kreisen seiner Freunde und Anhänger, sondern auch außerhalb derselben Abschriften jenes königl. Briefes in Umlauf setzen."

## Oesterreichische Länder.

Wien, 19. Dec. Heute sind bei der hiesigen englischen Botschaft Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche nach den Berichten der aus dem schwarzen Meere dorthin zurückgekehrten englischen Dampfer nähere Mittheilungen über das Seetreffen bei Sinope bringen. Es wird durch dieselben festgestellt, daß von der Besatzung der zerstörten türkischen Schiffe an 4000 Mann bei Sinope ihren Tod gefunden haben. (Dies mag zu der irrthümlichen telegraphischen Nachricht einiger Blätter Veranlassung gegeben haben, daß der Verlust der Türken bei Achalzik 4000 Mann betragen, während diese daselbst nur etwa 1000 Todte und 200 Gefangene verloren haben, die wiederum irrthümlich dem Siege bei Gumri telegraphisch zugewiesen wurden.)

Wien, 20. Dec. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, daß Persien durch den Fürsten Woronzoff Rußland 30,000 Mann Hülfstruppen angeboten und sich zum Anführer dieses Hülfscorps einen russischen General erbeten habe.

— Am Freitag oder Sonnabend erwartet die hiesige Diplomatie bereits Depeschen aus Konstantinopel über Semlin in Betreff der Aufnahme der Wiener Conferenzvorschläge vom 5. d. M. von Seite der Pforte. Mit allgemeiner Spannung sieht man dem Eintreffen dieser wichtigen Depeschen entgegen.

## Italien.

Rom, 12. Dec. Prinz Georg von Sachsen ist vorgestern ganz unerwartet im besten Wohlsein hier angekommen. Derselbe hat wegen der Quarantaine, welcher die in Neapel ankommenden Schiffe wegen der in Frankreich herrschenden Cholera unterworfen sind, seine Reise in diese Stadt nicht zur See unternehmen wollen, sondern wird morgen oder übermorgen sich von hier zu Lande dahin begeben und gedenkt dann im Februar zu einem längern Allfenthalte nach Rom zurückzukommen.

Das Parlamento läßt sich aus Livorno vom 13. Decbr. von einer Militair-Verschwörung melden, welche in Neapel entdeckt worden sei, in deren Folge mehr als 500 Soldaten verhaftet worden sein sollen und ein General sich selbst entleibt habe.

Turin, 19. Dec. Der König hat das Parlament in Person eröffnet. In der Eröffnungsrede beglückwünschte derselbe sein Volk wegen der Weisheit, mit der es ein Parlament gewählt, das der Regierung Kraft verleiht, um die nationale Würde und Unabhängigkeit zu erhalten. Die Rede schließt mit den Worten: „Habt Vertrauen zu mir, durch unsere Vereinigung werden wir das große Gebäude krönen, das mein Vater aufgerichtet, und das ich vertheidigen und erhalten werde."

— Trotz des ungünstigen Wetters sah man am 15. Dec. Morgens zahlreiche Bürger Turins mit ihren Familien in festlicher Kleidung nach der Corso-Allee ziehen, um der feierlichen Inauguration der eben zur Vollendung gediehenen prächtigen protestantischen Kirche beizuwohnen. Sämmtliche waldenser Geistliche hatten sich zu dieser Feierlichkeit in die Hauptstadt begeben. Der preußische Geschäftsträger, Herr Bunsen, der englische Gesandte, der schweizerische Bevollmächtigte, der amerikanische Generalconsul, mehrere Senatoren und Deputirte, sowie einige hochgestellte Staatsbeamte wohnten der Inauguration auf reservirten Plätzen bei.

## Frankreich.

Paris, 17. Dec. General Wysocki, 1848 und 1849 Befehlshaber der polnischen Legion in Ungarn, ist mit mehreren polnischen Offizieren nach Konstantinopel abgegangen. Die französische Regierung hat ihnen Pässe ausgestellt und der osmanische Gesandte dieselben nach einigen Schwierigkeiten visirt. Man versichert, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Glaube an den Frieden schwach ist. Es ist der Cabinetschef des Herrn Drouin de Lhouis, der den Regierungsorganen und selbst dem Siècle die den Türken günstigen Neuigkeiten mittheilt. Und nun den Rücktritt des Lord Palmerston, den man im Auswärtigen Amt und auf der türkischen Gesandtschaft mit der orientalischen Frage in Verbindung zu bringen scheint. Die Folgen sind unberechenbar, wenn auch das Gerücht keinen Glauben verdient, daß die franz. Regierung mit diesem Rücktritt das Einvernehmen für aufgehoben erklärte und ihre Flotte zurückrufe."

## Großbritannien.

London, 20. Dec. Wer Lord Palmerston's Stelle im Cabinet ersetzen soll, ist noch immer nicht entschieden. Lord J. Russell soll die Ehre nachdrücklich abgelehnt haben, und sein Organ (Globe) zeigt nicht nur die zartesten Rücksichten für die Stellung des ausgetretenen Ministers, sondern behandelt dessen angebliche Opposition gegen die Reformbill als leeres Gerede. Sir G. Grey's Ernennung zum Secretär des Innern stößt, wie man hört, ebenfalls auf Schwierigkeiten.

## Rußland.

Warschau, 18. Dec. Ein Theil der russischen Besatzung in Polen hat Marschordre erhalten. Die Ordre bezieht sich auf einen Theil des 1. Infanteriecorps unter Paninutine, der den Westen des Reiches durchziehen soll. Die Stärke der Besatzungs-Armee in Polen beläuft sich auf 43,000 Linien- und 24,000 Garnisontruppen. — Die diesjährige Rekruten-Aushebung betrug 8 Mann pro Tausend Köpfe und fand zwei Mal statt: in den Nächten vom 24. zum 25. Novbr. und vom 8. zum 9. Dec., die letztere, um durch Nachnahme den Ausfall der erstern zu decken und Diejenigen einzuziehen, welche sich der ersten Aushebung entzogen hatten. Im Ganzen wurden ausgehoben 16,000 M.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die kurze telegraphische Depesche über Triest ergänzend, meldet heute eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg vom 15. Dec., daß der General-Lieutenant Bebutoff den türkischen Seriasker am 20. Nov. a. St. (2. Dec. n. St. geschlagen und 24 Kanonen mit dem Bajonnet genommen habe, 1500 Türken seien auf dem Platze geblieben. Da der Seriasker nach dem früheren Gefechte bei Bayandur (am 14. Nov.) sich in der Nähe von Alexandropol (Gümri) über den Arpatschai auf das türkische Gebiet zurückgezogen hatte, so scheint der russische Heerführer ihn dahin verfolgt und den Türken auf demselben, also vermuthlich auf der Straße von Alexandropol nach Kars eine neue Niederlage beigebracht zu haben.

Auf dem Kriegsschauplatze an der Donau ist alles still. Der Kanonendonner, den zuerst die „Kronstädter Zeitung" von Kalafat aus in die Welt ertönen ließ und die Gerüchte von einer blutigen Schlacht, die sich daran knüpften, lösen sich in Nichts auf. Man erfährt von dort überhaupt, der strengen Absperrung wegen, so gut wie nichts, und weil man nichts erfährt, darum erfindet man.

Inzwischen erhält der „Wanderer" folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Dec.: Der große Rath hatte mehrere Berathungen gehalten und einstimmig beschlossen, den von den Gesandten der Westmächte gemachten Vorschlag, auf einen Waffenstillstand einzugehen, nicht anzunehmen und den Krieg mit aller möglichen Energie so lange fortzusetzen, bis Kaiser Nikolaus seine Forderungen aufgiebt. Die Türkei wird auf die vorgeschlagenen Vermittelungs-Konferenzen eingehen, ohne sich jedoch der Vortheile zu begeben, die sie bereits erlangt hat. Dieser Beschluß wurde den Gesandten der Großmächte notifizirt, und zugleich dem Seraskier und Kapudan-Pascha die Weisung zugeschickt, die Feindseligkeiten mit aller Kraft fortzusetzen. Gestern Abends war der Ministerrath wieder versammelt, um einen Rapport über diesen Beschluß, gegen den kein einziger Minister zu protestiren wagte, so groß ist hier der Einfluß der kriegerischen Stimmung der Muselmänner, zu verfassen und dem Sultan zu überreichen.

Privatmittheilungen aus Konstantinopel melden, daß am 2. Dec. dort 1000 Mann Kurdenreiter eingetroffen waren. Alle waren mit vortrefflichen asiatischen Pferden be-

ritten, gleichmäßig in der Nationaltracht gekleidet und mit Säbel, Karabiner und Pistole bewaffnet. Die russischen Gefangenen, welche einstweilen in der Kaserne von Skutari untergebracht sind, sollen, wie jene Mittheilungen versichern, gleich den türkischen Soldaten verpflegt und sogar mit etwa fehlenden Kleidungsstücken versehen werden. Es wird als eine besonders bemerkenswerthe Thatsache hervorgehoben, daß die Gefangenen nicht, wie es sonst im Kriege der Brauch zu sein pflegte, der türkischen Bevölkerung vorgeführt worden sind. Vielmehr werden sie gar nicht nach Konstantinopel gebracht, sondern bleiben in Skutari, bis sie ohne Aufsehen in das Innere des Landes befördert werden können.

Bei Kalafat haben, das dürfte die richtigste Version in dieser hier viel verhandelten Angelegenheit sein, zwei Tage hintereinander sehr bedeutende Vorpostengefechte stattgefunden, die zum Nachtheil der Russen ausgegangen sind. Ihr Verlust ist nach den Berichten von Krajowa nicht unbedeutend, wenn auch lange nicht so groß, als die Alles vergrößernde Fama ihn dargestellt hat.

Konstantinopel, 5. Decbr. Der jüngst bei der Pforte gemachte Versuch, die russisch-türkische Differenz noch auf diplomatischem Wege auszugleichen, ist ebenfalls fehlgeschlagen. Das Volk, sowie das Ministerium sind für den Krieg, und die Opfer dafür zwingen Jedermann Erstaunen ab. Nie konnte man glauben, daß die Türken eines solchen Patriotismus fähig wären, wie sie allseitig bei dieser Gelegenheit an den Tag legten und legen; sie wissen, daß der von Norden auf sie gezielte Schlag ihr Todesstreich sein kann, darum wird Alles aufgeboten, entweder zu siegen oder wenigstens mit der Beruhigung besiegt zu werden, daß sie das Möglichste gethan haben, die Ehre der Regierung, die Rechte des Thrones, die Unabhängigkeit der Verwaltung zu retten. Die Reizbarkeit jedes Türken gegen die Christen spricht sich in der Hauptstadt nicht in Thaten, wohl aber in Worten aus; hohe Functionäre äußern sich auf die bitterste Art über England und Frankreich, da ihnen das bisherige Benehmen dieser zwei Cabinette die gerechte Besorgniß einflößt, daß es denselben durchaus nicht Ernst ist, der Türkei beizustehen. Im Gegentheil wird die imposante Marinemacht im Bosporus von Vielen als ein furchtbares Mittel angesehen, den Bewegungen der türkischen Armee — vielleicht im günstigsten Momente — ein Halt zuzudonnern, wodurch alle die vielen Opfer, die schönen Hoffnungen, welche das Volk an dieselbe knüpfte, zu nichte zu werden drohen. Man hofft auf einen Sturz des englischen Ministeriums.

Briefe aus Konstantinopel vom 8. December im Wanderer und in der Ost-Deutschen Post melden übereinstimmend, daß die Pforte beschlossen habe, keinen Waffenstillstand anzunehmen, sondern den Krieg mit aller möglichen Energie fortzusetzen, bis Kaiser Nicolaus seine Forderungen gänzlich zurückgezogen haben werde. Von anderer sonst gut unterrichteter Seite wird nichts von einem derartigen Entschlusse erwähnt, doch können nähere Nachrichten nicht lange auf sich warten lassen.

Wie in den alten Zeiten der osmannischen Kriege werden auch jetzt noch den gefallenen Russen die Köpfe abgeschnitten und auf die Wälle gepflanzt. Von Giurgewo aus sieht man deutlich, daß dieses schändliche Verfahren fortwährend geübt wird und sind mehrere Russenköpfe auf den Strandbatterieen auf hohen Stangen aufgerichtet worden.

Eine Privat-Correspondenz aus Konstantinopel bringt Mittheilungen über die Lage Persiens. Diese Macht hatte der Türkei noch nicht den Krieg erklärt, wie russische Emissäre das fälschlich behauptet und in ganz Europa verbreitet haben. Es scheint aber, daß ein sehr lebhafter Zwist zwischen dem Hofe von Teheran und dem englischen Geschäftsträger ausgebrochen war. Trotzdem hatte der letztere zur Zeit der neuesten Nachrichten das Land noch nicht verlassen, sondern nur seine Regierung vom Stande der Dinge in Kenntniß gesetzt.

Daß Persien auf russische Anstiftung der Türkei den Krieg erklärt hat, müßte nach der Meinung des Morning Herald und Daily News ein Grund mehr sein, alle Unterhandlungen mit Rußland abzubrechen. Zu verwundern aber wäre es nicht, wenn Lord Aberdeen mit den Alliirten von Englands Feinden in Frieden und Freundschaft bliebe.

Aus Bucharest vom 12. Dec. meldet die „C. Z. C.", daß an diesem Tage General v. Anrep sich noch in dieser Stadt befand. Die Berichte, daß er bereits am 7. oder 8. in Krajowa eingetroffen sei, sind daher irrig. Vorläufig werden nur zwei Divisionen des Corps Osten-Sacken in die Fürstenthümer einrücken. Auch ist es noch zweifelhaft, ob General Osten-Sacken in Bucharest oder zu Belz in Bessarabien sein Quartier nehmen wird. — Directen Nachrichten aus dem türkischen Lager zufolge, erneuerten sich die Vorpostengefechte zwischen Krajowa und Kalafat seit dem 2. bis zum 8. d. M. tagtäglich, aber nur zweimal nahmen an diesen Gefechten mehr als 700—800 Mann von beiden Seiten Theil. Das bedeutendste von diesen Gefechten war bei dem Dorfe Salcia. Am 9. wor Omer Pascha selbst im Lager bei Kalafat, besichtigte die Befestigungen, ließ die Ordre zurück, bis auf Weiteres sich blos defensiv zu verhalten, und kehrte noch an demselben Tage nach Widdin zurück, um Depeschen, die von Konstantinopel nach Rustschuk, und von da nach Widdin ihm nachgeschickt worden waren, entgegen zu nehmen.

Nach einem Schreiben aus Belgrad vom 13. Dec. ist Izzet-Pascha, der Festungs-Commandant in Belgrad, am 12. Dec. gestorben.

Aus Griechenland waren in der letzten Zeit mehrfach Journale und Flugschriften nach Smyrna herübergeschickt worden, die zum Zweck hatten, die griechische Bevölkerung Kleinasiens zum Aufstande gegen die Pforte aufzureizen. Der französische General-Consul Pichon hatte jedoch bei der Ankunft des letzten französischen Dampfboots aus Athen, auf den Antrag des Gouverneurs Ismael-Pascha, sämmtliche an Bord befindliche revolutionaire Schriften mit Beschlag belegen und vernichten lassen.

## Vermischtes.

Die venetianische Republik hatte einst an den Kaiser Maximilian I. eine Gesandtschaft abgefertigt und ihm ein vorzüglich schönes Trinkgefäß von Glas zum Geschenk gemacht. Diese Aufmerksamkeit wurde vom Kaiser sehr gut aufgenommen und die Gesandten von ihm zur Tafel eingeladen. Des Kaisers Hofnarr, Kunz von der Rosen, tanzte bei dieser Gelegenheit so lange im Zimmer herum, bis seine Sporen sich in dem Tuch verwickelten, welches den Tisch bedeckte, worauf das Geschenk stand, dasselbe vom Tisch herunterriß und das Glas zerschmetterte. Die Gesandten bildeten sich ein, daß er dies absichtlich gethan habe, um sie zu beleidigen, und waren gegen Kunz sehr aufgebracht. Der Kaiser aber nahm ihn in Schutz, indem er zugleich die witzige Bemerkung machte: „Liebe Herren, es war nur Glas. Wenn das Gefäß von Gold oder Silber gewesen wäre, würde es nicht zerbrochen sein; — wenigstens würden die Stücke noch einen Werth behalten haben."

In Preußen bestehen gegenwärtig 31 Strafanstalten, mit welchem Namen bekanntlich die früheren Zuchthäuser jetzt von den Verwaltungsbehörden bezeichnet werden. Nach den Provinzen haben (mit Einschluß des Kriminalgefängnisses in Herford) die Rheinprovinz 10, Schlesien 5, Brandenburg 4, Westphalen 4, Preußen 3, Posen 2, Sachsen 2, Pommern 1. Aus diesen Angaben kann indessen eben so wenig, als aus der Zahl der Sträflinge in den einzelnen Anstalten auf die Moralität der Bevölkerung in den Provinzen ein Schluß gezogen werden, da die Gefangenen oft in Anstalten einer anderen Provinz untergebracht werden müssen. Im Jahre 1849 befanden sich in den Strafgefängnissen 13,843 Individuen, im Jahre 1852 schon 18,127, im Laufe des Jahres 1853 bereits 22,408 Personen. Danach kam im Jahre 1849 auf 1183 und im Jahre 1852 auf 934 Einwohner je ein Sträfling. Unter den Sträflingen des Jahres 1849 befanden sich 11,732 Männer und 2116 Weiber; im Jahre 1852: 15,315 Männer und 2812 Frauen. Der reine Arbeitsverdienst von 10,826 arbeitsfähigen Gefangenen betrug 1849 über 337,156 Thlr., also fast 34 Thlr. pro Kopf. Was die Unterhaltungskosten der Anstalten betrifft, so wechseln diese für Speisung jährlich zwischen 14 und 24 Thlr.; die Kleidung wird jährlich für einen männlichen Gefangenen durchschnittlich mit 6 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., für ein gefangenes Individuum weiblichen Geschlechts 4 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. berechnet; die gesammten jährlichen Unterhaltungskosten

für die Person sind durchschnittlich auf 36 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. zu veranschlagen. Aus der Angabe des Arbeitsverdienstes geht hervor, daß der Sträfling im Zuchthause lange nicht so viel arbeitet, als der freie Tagelöhner, denn bei einem Erwerbe von nur 5 Sgr. täglich hätte er einen Verdienst von jährlich 52 Thlr., wenn die Sonntage von der Arbeit freibleiben. Freilich werfen die Arbeiten in den Gefangen-Anstalten, welche sich auf Spinnen, rohe Webereien, Federreißen u. s. w. beziehen, einen sehr geringen Gewinn ab.

Am 5. December erblickte ein auf dem Felde mit der Hut der Gänse beschäftigter Hirte in der Nähe von Oesingen, in beträchtlicher Höhe, einen ihm fremden Vogel, welcher plötzlich pfeilschnell aus seiner luftigen Region herabschoß und über eine Gans herfiel. Im Augenblicke hatte er dieser den Hals aufgerissen und sie getödtet. Der herbeigeeilte Hirte erkannte nun, daß dieser Räuber ein Steinadler sei, welcher sich ohne Zweifel aus den benachbarten Schweizergebirgen hierher verirrte. Aufgescheucht, schlug der Adler seinem Opfer die scharfen Krallen in das Fleisch und erhob sich mit demselben etwa 50—60 Fuß. Erst lautes Rufen und nachgesandte Steinwürfe bewogen ihn, seine Beute fallen zu lassen.

Als Herr Kreuzberg im vorigen Jahre mit seiner Menagerie Köln verließ, ging das Gerücht um, demselben sei ein Krokodil entlaufen, welches sich in irgend einen Keller geflüchtet habe, um Nachts nach der Polizeistunde unter unsern Bachusjüngern aufzuräumen. Jetzt hat sich der wahre Sachverhalt am Zuchtpolizeigericht herausgestellt. Das arme Thier war nicht auf vier, sondern auf zwei Füßen entlaufen, d. h. dasselbe war ausgestopft, wurde entwendet und später bei einem berliner Antiquar für 6 Frd'or. zum Verkauf feilgeboten. Mühlberg, ein ehemaliger Commis, jetziger Wasserbaubeamter im Reg.-Bez. Koblenz, der bei der Affaire gravirt war, stand vor Gericht und wurde zu 1 Monat Gefängniß ꝛc. verurtheilt.

Die Manie für Federvieh dauert in England fort und hat, wie gewöhnlich, ihren größten Triumph in Birmingham gefeiert. Voriges Jahr waren 1300 Käfiche ausgestellt, diesmal 2275. Am ersten Tage der Auction betrug die Kaufsumme bis 4 Uhr Nachmittags über 1000 L. Ein Hahn und ein Huhn von einer Sorte, genannt Brahma Putra, wurden für 120 L., etwa 800 Thlr., zugeschlagen.

# Lausitzer Nachrichten.

Se. Majestyt der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisgerichts-Director Friedrich Wilhelm Kaehler zu Guben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Löbau. Am 11. d. Mts. hatte das am 6. November allhier zusammengetretene Comitee zu Realisirung einer unter dem Namen „Centralbahn" von Kottbus nach Löbau führenden Eisenbahn abermals eine Versammlung, worin den Anwesenden die erfreulichen Resultate über die lebhafte allseitige Theilnahme mitgetheilt wurden, welche selbst im Auslande dem Unternehmen gewidmet wird. So hatte namentlich der Magistrat der Stadt Reichenberg in Böhmen dem Comitee eine Summe von 400 Fl. zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten eingesendet; eine hohe Dame, über deren Besitzung die Bahn führen wird, nicht nur 75 Thlr. zu gleichem Zwecke verehrt, sondern auch die unentgeltliche Abtretung des Bodens für die Bahn, soweit sie ihr Gebiet berührt, zugesichert. Ein namhafter Theil der Rittergutsbesitzer unserer Gegend, sowie der preußischen Ober- und Niederlausitz, welche an der Bahnlinie wohnen, haben gleiche patriotische Opfer zugesagt. Den Vorsitz im Comitee hat Herr v. Wolff auf Reischa, dessen Stellvertreter der königl. Justitiar Dr. Müller in Weißenberg ist, die Kassenverwaltung hat die Stadt Löbau übernommen. Es ist nicht zu verkennen, daß, wenn diese Bahn zu Stande kommt und sodann von Zittau aus über Reichenberg weiter bis Pardubitz geführt wird, die für Handel und Industrie so wichtige Verbindung der Ostsee mit dem adriatischen Meere mittelst Eisenbahnen wirklich hergestellt und Berlin und Wien um 20 Meilen näher gerückt ist. Da ferner die Industrie und Oekonomie der beiden Lausitzen durch die projectirte Bahn eine wesentliche Hebung erfahren würde, die Löbau-Zittauer Eisenbahn dadurch eine größere Frequenz, folglich mehr Rentabilität erlangte, so giebt man sich der Hoffnung hin, daß die betheiligten hohen Staatsregierungen dem Unternehmen selbst die gewünschte Genehmigung nicht versagen werden. — Anlangend die Löbau-Zittauer Eisenbahn, so wünschen wir in deren hauptsächlichstem Interesse, daß dieselbe die als ganz unpraktisch sich bewährten hohen Fahrpreise mit dem neuen Jahre wieder aufgeben und zu den frühern Preisen zurückgehen möge, da die Erfahrung sattsam lehrt, daß gemeinnützige Anstalten nur dann allgemeine Theilnahme finden, wenn sie mit der Zweckmäßigkeit auch Wohlfeilheit bei ihrer Benutzung verbinden. — Als eine Neuigkeit von mehr örtlichem Interesse lassen Sie sich dienen, daß unser wegen seiner schönen Aussicht weit und breit bekannter Stadtberg, auf dem die sogenannten „Löbauer Diamanten" gefunden werden, zum nächsten Frühjahre mit einem eisernen Thurme geziert werden wird. Derselbe wird 40 Ellen hoch, nach einer sehr geschmackvollen Zeichnung im Hüttenwerke Bernsdorf bei Königsbrück gegossen und sodann auf dem bereits ermittelten zweckmäßigsten Punkte des Berges aufgestellt werden, dem zur Seite eine dem Baustyle des Thurmes entsprechende Restauration errichtet wird. Die Kosten des ganzen Baues werden aus Privatmitteln bestritten, und an der Spitze des ganzen Unternehmens steht der frühere Communalgarden-Commandant Breischneider, von dessen bekanntem Geschmackssinne und dessen Beharrlichkeit in Ausführung einer einmal gefaßten Idee man das Beste erwarten darf. Für die Solidität des Thurmes und für dessen dauerhafte Fundamentirung sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Gewiß wird dieser in seiner Art einzige Thurm nicht nur die entfernteren Bewohner unsers Vaterlandes, sondern auch der Nachbarstaaten zu recht zahlreichem Besuche einladen, wozu die hier einmündenden Eisenbahnen, so wie der Umstand, daß der Berg in unmittelbarer Nähe der Bahn liegt, eine vortheilhafte Unterstützung gewähren. [D. Z.]

Bernstadt, 16. Dec. Ueber den zu Bernstadt gegründeten ökonomischen Verein diene folgende Mittheilung: Der größte Theil der Bevölkerung der Umgegend gehört dem Bauerstande an. Einige Beobachtung ergiebt: die ganze Thätigkeit ist so von der Gewohnheit und vom Herkommen getragen, daß ein großer geistiger und sittlicher Aufschwung dabei nicht möglich ist. Schriften zu leser und sich daraus fortzubilden, ist der Bauer selten geneigt, auch zu wenig vorgebildet, und zum Umgange mit gebildeten Städtern oder erfahrenen Geschäftsleuten fehlt es an Gelegenheit. Das Bedürfniß und der Wunsch zur Fortbildung ist aber vorhanden. Es gehörte nur dazu, daß die Saite zum Tone angespannt wurde. Der Zweck war am besten zu erreichen, wenn man die hiesigen Bewohner bei ihrer Hauptbeschäftigung anfaßte, und dies brachte den Herrn v. Mücke auf und zu Hennersdorf auf die Idee, einen ökonomischen Verein zu gründen. Die Gründung erfolgte am 10. October dieses Jahres.

Sohland an der Spree, 6. Dec. Am Charfreitage dieses Jahres wurden dem Pfarrer der hiesigen Parochie von unbekannter Hand zwei sehr kostbare silberne Altarleuchter mit der Bestimmung zugesendet, dieselben der Kirche zum Gebrauch bei den gottesdienstlichen Handlungen zu übergeben. Welcher Schrecken mußte daher die Kirchfahrt ergreifen, als eines Morgens die Kunde von Haus zu Haus lief, die neuen Altarleuchter seien entwendet. Dies geschah in der Nacht vom 11. bis 12. Oct. Die Kerzen waren bis in den Mittelgang geschleudert, das Oberbehänge herabgerissen, und auf der grünsammetnen Altarfußbekleidung bemerkte man die Spuren eines netten, kleinen Stiefels. Ortsgerichte, Kirchväter und Pfarrer waren sofort bereit, nach den nahe gelegenen Ortschaften sich zu begeben, um die Anzeige so schnell wie möglich überall hin zu befördern. Auf dem nahe gelegenen Sommerberg fand man auch an demselben Tage mehrere Stücke und die Untersätze der Leuchter. Aber eine anderweite Spur war nicht möglich zu entdecken und ist bis heute darüber nicht die mindeste Aufklärung erfolgt. [D. Z.]

**Die nächste Nummer wird Donnerstag, den 29. December, ausgegeben.**

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."